

Die Macht des Rosenkranzgebetes

Der Hauptmann und der Bunker

Juni 1944. Die Alliierten landen in der Normandie und nehmen dabei die massiven Bunker des von Hitler gebauten „Atlantikwalls“ unter Beschuss. Dabei werden in einem Riesenbunker 350 deutsche Soldaten eingeschlossen, weil alle Ausgänge verschüttet sind.

Eine Pionier-Einheit soll die Kameraden aus ihrer verzweifelten Lage befreien. Aber wie hineinkommen? Am Abend vorher beugen sich die Offiziere über den Plan des Bunkers. Leider fehlt es an schwerem Gerät. „Da kann eben nichts machen!“ sagt einer.

Da widerspricht der Hauptmann: „**Doch, da kann man beten!**“ Er zieht seinen Rosenkranz aus der Tasche und fängt an, laut zu beten. Nach dem Rosenkranz macht er noch nicht Schluss, sondern betet laut auch noch den ganzen Psalter. Missmutig quittiert das der junge Leutnant, dem das zu lange dauert. Danach befiehlt der Hauptmann: „Jetzt zeichne einer der Anwesenden an beliebiger Stelle blindlings ein Kreuz in den Bunkerplan ein!“ Einer fasst sich ein Herz und tut es.

Der Leutnant giftet: „Was soll das?“

Der Hauptmann pfeift ihn daraufhin an: „**Herr Leutnant, wenn wir morgen an dieser Stelle nicht unsere Kameraden herausholen, dann ist einzig und allein ihr verdammter Unglaube schuld!**“

Am nächsten Morgen ziehen die Pioniere zum Bunker. Und fassungslos stellen sie fest: An der Stelle, wo im Plan das Kreuz markiert war, hat eine Luftmine (eine überschwere Bombe) die meterdicke Betondecke durchschlagen. Sie brauchen nur noch die Trümmer beseitern und ihre Kameraden herausholen!

So weit die Geschichte selbst.

Nach dem Krieg tritt der ehemalige Leutnant ins Mainzer Priesterseminar ein. Er wird katholischer Priester. Von ihm hat Prälat Guido Becker aus Mainz diese Geschichte.

Prälat Becker muss sich eines Tages in der Mainzer Zahnklinik einen Weisheitszahn operieren lassen. Der Professor regt an, er solle doch am Sonntag für die Patienten in einem der Krankenzimmer eine hl. Messe feiern. Mit Hilfe des Dom-Sakristans, Bruder Hugolin, bereitet er alles in einem Krankenzimmer vor.

An diesem Sonntag ist das **Evangelium des gläubigen Hauptmanns von Kapharnaum** (Mt 8, 1-13) vorgesehen. Prälat Becker benutzt es, um darauf hinzuweisen, dass es außer dem Hauptmann von Kapharnaum auch noch den Hauptmann vom Atlantikwall gegeben habe.

Da unterbricht ihn plötzlich eine Patientin aus diesem Zimmer: „Herr Pfarrer, darf ich etwas dazu sagen?“ Prälat Becker befürchtet Unangenehmes, aber er lässt die Patientin sprechen. Darauf die Frau: „**Herr Pfarrer, es stimmt, was Sie eben erzählt haben! Mein Sohn war dabei – und die Kameraden von damals treffen sich heute noch jedes Jahr!**“

Ein Kuriosum noch:

Prälat Becker wird als einer der Priester, die die Katholische Pfadfinderschaft für die Mission in Russland zur Verfügung gestellt hat, in den neunziger Jahren nach Korneewka (Kasachstan, russische Republik in Asien) versetzt. Dort predigt er eines Tages über die Macht des Gebets und erzählt auch diese Geschichte. Anschließend berichtet man ihm, die Messdiener hätten in der Sakristei über diese Geschichte diskutiert. Ihr Argument: „**Das kann doch wohl nicht stimmen – wie sollte Gott das Gebet der deutschen „Faschisten“ erhören!**“

Quelle: Etwas gekürzt aus „Ruf des Königs“, III/2006, erzählt nach Hermann Leon, Geistl. Rat, Pfarrer i. R., An der wilden Rench 56, D 77740 Bad Peterstal-Griesbach)

Kommentar UB: Was für eine Glaubenskraft und Tapferkeit! Der Hauptmann scheute sich nicht, trotz des inneren Widerstands der Offiziere an seinem Entschluss festzuhalten, „nachhaltig zu beten“ – denn manche hätten wirklich schon mit einem Rosenkranz ganz bestimmt aufgehört. Das ist die Entschlusskraft und knochenharte Konsequenz eines Soldaten! Seine Bet-Aktion gehörcht auch einem alten Taktik-Prinzip: „**Nicht kleckern – klotzen!**“

Das Neue Testament kennt weitere Soldatengestalten, die ähnliche Glaubenskraft zeigen – eben der oben erwähnte „Hauptmann von Kapharnaum“* und der Hauptmann, der unterm Kreuz sich nicht scheut, seinem Glauben Ausdruck zu verleihen („**Wahrhaftig – dieser war Gottes Sohn!**“) Obwohl ja Jesus am Kreuz immerhin gestorben und die Auferstehung noch nicht geschehen war!

*(der seinen Knecht geheilt haben wollte und zu Jesus sagte, er solle nur ein Wort sprechen, dann sei sein Knecht gesund – Jesus tat das und sagte dann, das sei wirklich der größte Glaube, den er in Israel gefunden habe! Obwohl das doch ein römischer Besatzungssoldat war!)